

【3부】

## Leiden und Größe des koreanischen Konfuzianisten *Jeong Dasan*\*

Ahn, Sam-Huan (Seoul National Univ.)

Goethe schrieb in seinem Tagebuch unter dem Datum vom 7. Juli 1818: „Hall Westküste von Corea.“<sup>(1)</sup> Wenn man dem näher nachgeht, was dies heißt,<sup>(2)</sup> so bedeutet es: Er las den Reisebericht eines englischen Marineoffiziers namens Basil Hall, der 1816 im Auftrag der Ostindischen Gesellschaft mit dem Schiff eine Expeditionsreise nach Korea und der Großen Loo-Choo Insel unternommen hatte. Leider konnte Goethe, der etwa im Jahre 1814 China und Japan so „fleißig durchreist“<sup>(3)</sup> hatte, so dass er gern bereit gewesen wäre, auch jedes Kulturmerkmal Koreas aufzunehmen, darin so gut wie nichts diesbezüglich ausfindig machen. Denn in diesem Buch wird immer und nur davon berichtet, wie hartnäckig die koreanischen Provinzbeamten darin waren, die Landung des ausländischen Schiffes zu verbieten.

Warum wollte sich das damalige Korea, das Königreich *Joseon* (朝鮮, das

---

\* Dieser Beitrag wurde ursprünglich verfasst als Referat für den Workshop des Deutsch-ostasiatischen Wissenschaftsforums e. V., der am 24. Juli 2008 in der Neuen Aula der Universität Tübingen stattfand. Er ist für den Druck nur geringfügig verändert worden.

- 1) Goethes Werke, hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, Weimar 1887-1919 (im folgenden: WA), III, 6, S. 226.
- 2) Vgl. hierzu Sam-Huan Ahn: Goethe und Korea, in: Goethe-Jahrbuch, hrsg. von der Goethe-Gesellschaft in Japan, 49 (2007), S. 23-37.
- 3) Goethe: WA, IV, 25, S. 165.

Land der Morgenfrische), so hartnäckig verschlossen halten? Hierfür sind wohl zwei Gründe anzugeben: 1) *Joseon* war dem damaligen *Ching* (清)-China politisch untergeordnet. Der koreanische König wollte dadurch einen zusätzlichen diplomatischen Konflikt mit *Ching*-China vermeiden. 2) Die damalige koreanische Oberschicht, *Yangban* (兩班) genannt, genügte sich in ihrem neokonfuzianistischen Tugendsystem so sehr selbst und fühlte sich so stolz, dass sie keine „Barbaren“ von der anderen Welt mehr in ihren Lebenskreis wollte eindringen lassen.

Hierzu sind wohl einige nähere Erläuterungen hilfreich. Das Königreich *Joseon* (1392-1910) gründete sich auf dem Konfuzianismus sowohl als Religion wie auch als Sittenlehre, nachdem der Buddhismus als Hauptreligion während der vorangegangenen *Goryeo* (高麗)-Dynastie, aus deren Namen und Klang die Europäer wohl „Corea“ entnommen haben müssten, sehr viele Kehrseiten gezeigt hatte. In *Joseon* übte dagegen die Philosophie und Ethik des chinesischen Konfuzianisten *Zhu Hsi* (朱熹, 1130-1200) einen großen Einfluss aus. Er behauptete, „daß das von *chi* (氣, vitale Mächte) erbaute Dasein von einem Urprinzip *li* (理) beherrscht werde, das jedem Ding sein besonderes Gepräge gab. Das *li* des Menschen wurde gedacht als Zusammenfassung der vier Tugenden, die seine Natur kennzeichnen, nämlich Güte (仁), Rechtschaffenheit (義), Anstand (禮) und Weisheit (智). In diesen Grundgedanken findet man ein Echo auf Menzius' Vorstellung, dem Menschen sei eine ererbte Fähigkeit zur moralischen Vervollkommnung eigen.“<sup>4)</sup> Diese Philosophie von *Zhu Hsi*, *Li-hsüe* (理學) genannt, hält jene vier Grundsätze für zu erlernende Ethik des Kaisers sowie all seiner Untertanen, und sie soll die Kultur der *Song* (宋, 960-1279), die Kultur der eigentlichen Kontinental-Chinesen, gegen die „barbarische“ Macht der mandschurischen *Jim* (金)-Dynastie, aufrecht erhalten. Mehr als fünf Jahrhunderte danach passte diese Haltung *Zhu Hsis*

---

4) Vgl. Göran Malmqvist: Art. ‚Chinesische Religion‘, in: Theologische Realenzyklopädie, Berlin / New York 1981, S. 778.

ungefähr zu der politischen Situation der Koreaner des 18. Jahrhunderts, die sich selbst gern für die „Kleine Mitte“ (小中華) hielten, nachdem die *Ming* (明)-Dynastie, die ihnen als Bruder-Staat im Krieg von 1592 gegen die Japaner militärisch geholfen hatte, untergegangen war. Zumal der König von *Joseon*, *Injo* (仁祖), im Jahr 1637 vor dem *Ching*-chinesischen Kaiser die Knie hatte beugen müssen, sah seither die koreanische Oberschicht die Herrschaft der mandschurischen *Ching*-Dynastie gern als „barbarische“ Macht an. Die damalige herrschende Gelehrten-Clique *Joseons*, *Noron* (老論) genannt, deren vorbildliches Oberhaupt der koreanische Neokonfuzianist und der große *Zhu-Hsi*-Verehrer *SONG Siyeol* (宋時烈) gewesen war, hatte noch Sehnsucht nach der untergegangenen *Ming*-Dynastie, während sie der *Ching*-Dynastie zwar nach außen hin gehorchte, aber die *Ching*-Chinesen emotional als „Barbaren“ verachtete. Bei ihnen waren der Neokonfuzianismus der *Zhu Hsi* und die Moralkodexe von *S. Y. Song* so sehr zu einer Herrschaftsideologie erstarrt, dass sie sich um der konsequenten Anwendung der neokonfuzianistischen Lehre willen bei jeder Kleinigkeit in Sachen des Hofes und Staates um Nichtigkeiten stritten. Zum Beispiel: wie lange der König Trauerkleidung tragen sollte, als eine der ehemaligen Konkubinen des Exkönigs gestorben war. Sie zitierten verschiedene historische Fälle aus der koreanischen und der chinesischen Geschichte und zogen diese als Musterbeispiele heran und zerstritten sich in verschiedene Parteien, während das Volk unter der schweren Besteuerung und der harten Fronarbeit unheimlich litt.

*BAK Jiwon* (朴趾源, 1737-1805), der als ein Intellektueller aus *Joseon* im Gefolge eines königlichen Abgesandten nach Beijing und dann bis zum Sommerpalast des chinesischen Kaisers am Fluß *Reha* (熱河) reiste, notierte am 27. Juni 1780 in seinem Reisebericht „Tagebuch von *Reha*“ (熱河日記), nachdem er die sehr sauberen und ordentlichen Küchenregale eines chinesischen Restaurants bewundert hatte: „Vor allem sollte das Volk bequeme Einrichtungen

haben. Dann kommt der Wohlstand des Volkslebens in Betracht. Erst danach sollte man von der Lehre der richtigen Tugend für das Volk sprechen.“<sup>5)</sup> Aus diesem Satz ist eine ironische Kritik herauszulesen – gegen die neokonfuzianistischen Gelehrten *Joseons*, denen das Wissen selbst, auch die Kenntnisse der neokonfuzianistischen Sittenlehre, nur eine Art Waffe geworden war, mit der sie ihre politischen Gegner niederschlagen konnten, und denen die Drei Wichtigsten Dinge (三事) für das Regieren, wie sie im *Shuching* (書經) beschrieben sind,<sup>6)</sup> nämlich „die Lehre der richtigen Tugend für das Volk“ (正德), „der Wohlstand des Volkslebens“ (厚生) und „die Bequemlichkeiten im Volksleben“ (利用), nur mehr eine Phrase zum Auswendiglernen, aber keine Herzensangelegenheiten mehr waren.

Diese progressive Haltung und Lehre von *J. W. Bak* und vielen anderen Koreanern, die auch von den *Ching*-Chinesen lernen wollten, was für das praktische Volksleben nützlich war, nannte man damals in *Joseon* die Nördliche Lehre (北學), eine Richtung der sogenannten Praktischen Lehre (實學) innerhalb des koreanischen Konfuzianismus seit dem 17. Jahrhundert.<sup>7)</sup>

Als Goethe am 7. Juli 1818 die „Westküste von Corea“ ausspähte, lebte ein anderer Zeitgenosse Goethes und ein Spätling der Praktischen Lehre, namens *JEONG Yak-Yong* (丁若鏞, auch *Dasan* (茶山) genannt, 1762-1836), als Verbannter in *Kangjin* (康津), einer entlegenen Kreisstadt an der

5) 朴趾源: 熱河日記, 1780年 6月 27日 參照.

6) 書經 大禹謨篇: „禹曰, 於, 帝念哉, 德惟善政, 政在養民, 水火金木土穀惟修, 正德利用厚生惟和……“ 參照.

7) Es wäre ein fruchtbares chinesisch-koreanisches Projekt, diese Nördliche Lehre (北學) innerhalb der koreanischen Praktischen Lehre (實學) komparatistisch zu betrachten. Es könnte auch ein produktives deutsch-koreanisches Projekt werden, Goethes „Italienische Reise“ und *Baks* „Tagebuch von *Reha*“ (熱河日記, 1780) sowohl literaturwissenschaftlich als auch kulturwissenschaftlich zu vergleichen. Übrigens ließe sich aus vielen Tagebüchern und Reiseberichten der koreanischen Abgesandten (通信使) während der *Joseon*-Dynastie ein gutes japanisch-koreanisches Projekt zu entwickeln.

Südwestküste Koreas. Zwar konnte er für sich keine passende Wirkungsstätte wie Goethe in Weimar finden,<sup>8)</sup> aber er schrieb dafür viele Bücher. Prof. *JEONG Min*, der neulich ein Buch über *Y. Y. Jeong* geschrieben hat, meint meines Erachtens zu Recht, dass er aus allen Werken von *Y. Y. Jeong* immer nur den grundlegenden Geist herauslesen konnte: *Wiguk Aemin* (爲國愛民<sup>9)</sup>) - Alles für das Land und dem Volke zuliebe!

Aber diese Bücher konnten in *Joseon* fast ein Jahrhundert lang nicht wirken, während 1910 das Königreich unterging und die Japaner als Kolonialherren auf die Halbinsel eindrangen. Erst gegen Mitte der japanischen Besatzungszeit (1910-45) fingen einige koreanische Wissenschaftler an, den Wert seiner Schriften zu bemerken, und haben seine sämtlichen Werke zusammengestellt und sie ans Licht gebracht.<sup>10)</sup> Diese Schriften konnten zwar nicht rechtzeitig wirken, aber allein die Tatsache, dass es, in der öden geistigen Landschaft des späten *Joseon* während des ganzen 19. Jahrhundert, zumindest diese Bücher gab, ist schon ein Trost für die heutigen Koreaner. Denn erst heutzutage, fast zwei Jahrhunderte nach seinem Tod, will seine Aktualität vielen Koreanern einleuchten.

Dieser unglückliche Gelehrte *Jeong* war 1762, also 13 Jahre nach Goethe, als Sprößling einer *Yangban*-Familie in Majae (馬峴), etwa 20 km von Seoul entfernt, geboren, also in der Nähe von Yangsuri (兩水里), wo der Nord-Hanfluß und der Süd-Hanfluß zusammenfließen - zum Hanfluß, der die heutige City

---

8) In Korea ist neulich ein Buch erschienen: CHOI Chongko: Goethe und Dasan hätten sich sehr gut verstanden, Seoul: Chusubal, 2007. In diesem Buch vergleicht der Verfasser Choi, der übrigens an der Universität Freiburg i. Br. Jura studierte und zur Zeit an der Seoul National Universität Rechtsphilosophie lehrt, Goethe und Dasan aus verschiedenen Perspektiven.

9) *JEONG Min*: Meister Dasan's Way of Knowledge Management, Seoul: Gimmyoungsa 2006, p.19.

10) Von 1934 bis 1938 wurden *Y. Y. Jeongs* sämtliche Werke (in 76 Büchern (冊) und 154 Bänden (卷)) von *JEONG Inbo* und anderen herausgegeben.

Seouls durchfließt. Dieses Zusammenfließen der beiden Arme scheint mir symbolisch auch für seine Philosophie zu sein, denn bald wird er den tradierten Konfuzianismus mit der westlichen Denkweise neu beleben und durch sie erneuern.

Anfangs schien ihm Fortuna doch nicht so ungünstig gesinnt gewesen zu sein. Denn 1783, als er 21 Jahre alt war, bestand er mit Erfolg das Staatliche Examen für die erste Beamtenlaufbahn, in dem die Kenntnisse konfuzianistischer Kanontexte und die Begabung und Fähigkeit im Gedichte-Schreiben im Altchinesischen geprüft wurden, und bei dieser Gelegenheit sprach ihn der König *Jeongjo* (正祖) persönlich an. Schnell wurde er dem König auffällig und von ihm begünstigt, welcher gerade zu diesem Zeitpunkt tüchtige junge Gelehrte brauchte, um sein Kabinett aus stockkonservativen neokonfuzianistischen Gelehrten zu reformieren, die um der bloßen Theorie willen gegen die Opposition, aber auch unter sich und manchmal auch gegen den König selbst debattier- und streitsüchtig waren. *Jeongs* erste Aufgabe, die ihm der König aufgetragen hatte, war, das *Buch von Maß und Mitte* (中庸) von Konfutsse von seinem eigenen Gesichtspunkt aus neu zu analysieren und zu kommentieren. Dadurch wurde er zum Günstling des Königs, denn seine neue Auslegung war brillant und schöpferisch zugleich.

Seine Eigenartigkeit und Brillanz als Ausdeuter des altchinesischen Kanontextes bestand also darin, dass er Konfutses ‚Himmel‘ (天) auf zweierlei Weise auslegte.<sup>11)</sup> D. i. einmal der Himmel als Natur (蒼蒼有形之天), der blau und von der Materie ist. Dieser Himmel ist nichts anderes als eine Bezeichnung des Orts, wo der Himmelskaiser (上帝) wohnt. Zum andern der Himmel als Himmelskaiser (靈明主宰之天) selbst, der allwissend ist und die Welt und

---

11) Vgl. GEUM Jang-Tae (琴章泰): Studien über die koreanische Praktische Lehre (韓國實學思想研究), Wissenschaftliche Information Korea & Co. (韓國學術情報(株)) 2008, S. 154f.

den Menschen nach seinem Willen regiert. Nach *Jeong* „ist der Himmelskaiser von Konfutse ein Wesen ohne Gestalt und Körper, das weder zu sehen noch zu hören ..... und das Oberhaupt aller Götter ist.“<sup>12)</sup> Der Gott der Erde (地神), dessen Funktion im tradierten Konfuzianismus als *yin* (陰) gegenüber dem Himmelskaiser als *yang* (陽) sehr groß gewesen war, sei nach *Jeong* nichts weiter als ein Gott unter vielen, die dem Himmelskaiser untergeordnet sind. Bei ihm wird der Himmelskaiser zum Alleinherrscher, was für einen weiteren Gedanken von ihm entscheidend ist. Und zwar hält *Jeong* die Rolle des „Erreichten Menschen“ (格人) im *Shuching* (書經) für sehr bedeutungsvoll, um den „Befehl des Himmels“ (天命) bei Konfutse neu zu interpretieren. „Die tugendhafte Tat des Erreichten Menschen ist rein. Da sein Geist vereint und konzentriert ist, kann seine Sensibilität den Himmelskaiser erreichen, und er kann mit großer Achtung praktizieren, was der Himmelskaiser offenlegt. Also weiss er im klaren, was der Himmelskaiser befiehlt.“<sup>13)</sup>

Für uns, die wir das Christentum kennen, ist unverkennbar, dass sich *Jeong* hier in etwa die katholischen Verhältnisse zwischen Gott, dem Pfarrer und den Gläubigen vorstellte,<sup>14)</sup> als er an die Verhältnisse zwischen dem Himmelskaiser, dem *chüntse* (君子, Edler Herr) und dem Volk dachte. Dies ist als *Jeongs* Sonderweg zu bezeichnen, der von der traditionellen *Yin-yang*-Lehre (陰陽說) des *Buches der Wandlungen* (易經, *I-ching*) stark abweicht.

Insofern ist es nicht überraschend, wenn man im Leben und Denken von *Jeong* tatsächlich katholische Einflüsse nachweisen kann. Wie es erst kürzlich von Prof. *GEUM Jangtae* zu Tage gefördert wurde, hatte *Jeong*, als er 1784 dem König seine neuen Auslegungen (erste Entwürfe für sein nachheriges

---

12) 與猶堂全書, 2-33, 15b (春秋考徵 1): „皇上帝, 無形無質 無睹無聞, ..... 爲百神之宗“.

13) 與猶堂全書, 2-25, 17b (尚書古訓 4): „其德行純粹, 精神專一者, 器感通于上帝, 仰承啓牘, 昭知天命“.

14) Vgl. J. T. Geum, a. a. O., S. 172f.

Buch „Vorlesungen über das *Buch von Maß und Mitte*“ (中庸講義) vorzuzeigen hatte, häufig mit *LEE Byeok* (李檟, 1754-86), einem Verwandten und älteren Freund von ihm und einem der ersten Katholiken in Korea, Gespräche über die Welt und den Lauf des menschlichen Lebens geführt.<sup>15)</sup>

Als aber nachher diese ersten Katholiken in Korea einschliesslich des *Jeong* von den *Noron*-Leuten verfolgt wurden, konnte auch der König *Jeongjo* ihn nicht mehr verteidigen. *Jeong* musste eine Erklärung vorlegen über sein bisheriges Verhältnis zu der Westlichen Lehre (西學) – so hieß damals die katholische Lehre, die gekoppelt mit den europäischen Naturwissenschaften und Techniken zunächst nach China gekommen war, und dann nach *Joseon* hineingeschmuggelt wurde. Erst nachdem er sich 1791 ausdrücklich gegen den katholischen Glauben und zu dem Konfuzianismus bekannte, durfte er wieder als vertrauter Berater dem König bei seiner Reformpolitik behilflich sein, wobei er ihm bei dem Neubau des *Suwon* (水原)-Schlosses (womit der König das Land von Grund auf erneuern wollte, indem er den *Noron*-Leuten alle Privilegien als Bewohnern der Hauptstadt Seoul zu nehmen hoffte) sowohl administrativ als auch half-technisch, weil er die Bauarbeiten erleichterte, indem er auf Grund seiner Kenntnisse der Westlichen Bücher eine Art Lastenheber (舉重機) erfunden hatte. Aber als der König *Jeongjo* im Jahre 1800 plötzlich starb, der noch unreife Erbprinz zum neuen König erhoben wurde und sich die stockkonservativ-autoritären *Noron*-Gelehrten wieder ihre Alleinherrschaft sicherten, zog sich *Jeong* weise in seine Heimat zurück. Aber bald verhafteten die *Noron*-Politiker *Jeong*, seine zwei älteren Brüder und viele Gelehrte von der Partei *Namin* (南人) unter dem Vorwand, dass sie der staatlichen Sittenlehre, dem Neo-Konfuzianismus, großen Schaden zugefügt hätten, und schickten sie in die Verbannung, um

---

15) Vgl. J. T. Geum, a. a. O., S. 145. Vgl. auch Jang-Tae Geum: Studien über den koreanischen Konfuzianismus, Seoul National University Press, 1999, S. 178.



viele von ihnen anschließend wieder zum Tode zu verurteilen. Dank seinem früheren Bekenntnisbrief konnte *Jeong* zwar sein Leben retten, aber er wurde nach *Kangjin* in die Verbannung geschickt, so dass er abgetrennt von allen Staatsereignissen als Verbannter leben musste.

Eine Perle, leuchtend im Dunkeln sogar,  
Auf das Handelsschiff ist sie gebracht.  
Das Schiff auf dem Meer sinkt nun im Sturm,  
und niemand sieht mehr das Leuchten des Kleinods.<sup>16)</sup>

In diesem Gedicht (1804) von *Dasan*, - dies ist eigentlich der Name des Verbannungsorts, wo seine Hütte (草堂) stand und der nachher zu seinem Ehrenrufnamen (號) wurde - scheint die unterdrückte Wehklage eines gescheiterten Reformpolitikers anzuklingen. Dass er 18 Jahre lang nur Bücher zu schreiben hatte, war für ihn persönlich sicher ein großes Elend. Aber die Schriften, die er hinterlassen hatte, waren wertvolle „Kleinode“ für die nachkommenden und auch für die gegenwärtigen Koreaner.

Worum handelt es sich also bei *Dasan*? Die Antwort steckt wohl in dem folgenden Gedicht von ihm:

Viel getrunken und auf den Nord-Berg gestiegen  
bin ich in lautes Weinen ausgebrochen!  
Die Menschen in meiner Nähe missverstehen mich:  
Als würde ich meine private Notlage beweinen!<sup>17)</sup>

Wichtig ist es hier, die Aussage des lyrischen Ichs Ernst zu nehmen: Also beweint er nicht seine private Notlage. Sondern was dann? Er wollte dem

---

16) SONG Jae-So: Ausgewählte Gedichte von Jeong Dasan, Seoul: Changbi 1981, S. 274:  
„一顆夜光珠 偶載賈胡船 中洋遇風沈 萬古光不白“

17) J. S. SONG: a. a. O., S. 275: „醉登北山哭 哭聲干蒼穹 傍人不解意 謂我悲身窮“

Staat dienen, um dem Volk zum Wohlstand zu verhelfen.

Woher hat *Dasan* diese seine grundlegende Haltung? Wie oben schon angedeutet, hat er die *li-hsüe* (理學) von *Zhu Hsi* als zu abstrakt und spekulativ angesehen, als dass sich das einfache Volk das Urprinzip und dessen vier Tugenden aneignen könnte. Daher hat er den „Befehl des Himmels“ von Konfuzius neu ausgelegt als etwa „Gottes Willen“, den der Mensch nicht von Geburt an, sondern nur durch seine aufrichtigen Bemühungen (誠) herauslesen könnte. Nach *Dasan* könne der Mensch die sogenannten vier Tugenden, nämlich Güte (仁), Rechtschaffenheit (義), Anstand (禮) und Weisheit (智), erst dann erringen, nachdem er den Willen Gottes mit seiner Tat praktiziert hat.<sup>18)</sup> *Dasan*, der in seiner Jugend für verschiedene Lehren der damaligen Zeit wie die Nördliche Lehre (北學, 清學, 考證學), die *Yangming*-Lehre (陽明學) und die Westliche Lehre (西學) einschließlich der europäischen Wissenschaft und Technik sehr offen und aufnahmebereit gewesen war, hat die starr gewordene neokonfuzianistische Lehre *Joseons* sozusagen vermenschlicht und humanisiert, indem er den katholischen Einfluß<sup>19)</sup> in seinen Gedanken weise weder zu stark betonte, noch ganz aufgab.

*Dasans* drei bedeutendste Werke: 1) „Mein Nachlaß zur vorbildlichen Volkswirtschaft“ (經世遺表, 1817), 2) „Beamtenpiegel“ (牧民心書, 1818) und 3) „Neues Buch zum gerechten und doch ehrfurchtsvollen Richten“ (欽欽新書, 1819) sind mehr oder weniger Produkte seiner siebzehnjährigen Verbannungszeit (1801-1818).

In seiner „Selbst angefertigten Grabmalsinschrift“ (自撰墓誌銘, 1822) schreibt *Dasan*: „Durch das Studium der *Sechs Ching* (六經) und der *Vier Shu* (四書)

18) 與猶堂全書, 2-5, 22a (孟子要義): „仁義禮智之名, 成於行事之後, 此是人德, 不是人性“ 參照

19) Es ist sehr unwahrscheinlich, dass *Dasan* „Gottes wahre Bedeutung“ (天主實義) von Matteo Ricci (1552-1610) nicht gelesen hat. Denn schon seit anderthalb Jahrhunderten gehört das Buch zu den wichtigsten Quellen der Westlichen Lehre, für die *Dasan* sehr offen gewesen ist.

habe ich mich selbst züchtigen können, und mit einem *Nachlaß* (表) und zwei *Büchern* (書) habe ich getan, was man für die Welt und für sein Land zu tun hat. Hiermit habe ich wohl meine Haupt- und Nebenaufgabe erfüllt.“<sup>20)</sup>

In seinem „Nachlaß zur vorbildlichen Volkswirtschaft“ betont er, wie sein Vorgänger in der Praktischen Lehre, *J. W. Bak*, eher die Bequemlichkeiten im Volksleben und den Wohlstand des Volkslebens als die Lehre der richtigen Tugenden. Bei *Dasan* ist alles für das Volk da. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang sein „Beamtenpiegel“, wo geschrieben steht: Ein Beamter sollte unter Umständen „sein Amt wegwerfen wie verbrauchte Schuhe“<sup>21)</sup> aber wenn es um die Sache für das Volk geht, muss er sich auch gegen den höheren Beamten durchsetzen können, denn „wie hoch der Vorgesetzte sein mag, so selten gäbe es einen Fall, wo dieser nicht zu beugen wäre, wenn man nur unter dem hehren Namen des *Volkes* streiten würde.“<sup>22)</sup> Hieraus können wir den Primat des Volkes als sein Ur-Prinzip herauslesen.<sup>23)</sup> Auch in seinem „Neuen Buch zum gerechten und doch ehrfurchtsvollen Richten“ (欽欽新書), wo *Dasan* die Strafe und das Richten erläutert, steht geschrieben, „bei der Bestrafung sollte man grundsätzlich zwar den Fall ernst nehmen, aber den Menschen, auch wenn er Verbrechen begangen hat, lieben.“<sup>24)</sup>

Hier erinnere man sich gut daran, dass *Dasan* als den wichtigsten Begriff von Konfutse die Güte (仁), „die Liebe zum Mitmenschen“<sup>25)</sup> bezeichnet.

---

20) 與猶堂全書, 1-16, 18a (自撰墓誌銘集中本): „六經四書, 以之修己, 一表二書, 以之爲天下國家, 所以備本末也.“

21) 與猶堂全書, 5-29, 17a (牧民心書): „棄官如躡.“

22) 與猶堂全書, 5-18, 18b (牧民心書): „上司雖尊, 戴民以爭, 鮮不屈焉.“

23) Vgl. CHOI Chongko: Goethe und Dasan hätten sich sehr gut verstanden, S. 109: „Vor allem sollte das Glück des Volkes angestrebt werden (백성의 행복이 가장 우선적으로 추구되어야 한다).“

24) 與猶堂全書, 5-30, 1a (欽欽新書) 參照: „斷獄之本, 在於欽恤, 欽恤者, 敬其事而哀其人也.“

25) 與猶堂全書, 2-7, 43a (論語古今註): „嚮仁之愛.“

Sicher handelt es sich bei diesen Gedanken noch lange nicht um eine moderne Demokratie, aber es wäre schon eine Demokratie à la *Joseon* des 19. Jahrhunderts gewesen. Wie sähe das heutige Korea aus, wenn die Idee *Dasans* etwa am Ende der *Joseon*-Dynastie verwirklicht worden wäre? Aber auch wenn sie während der *Joseon*-Dynastie nicht beachtet wurde, so ist es auch für den gegenwärtigen Koreaner ein großer Trost, dass so einer wie *Dasan* überhaupt da gelebt hat. Denn wie arm und öde würde sich der heutige Koreaner fühlen, wenn er in seiner Geschichte *Jeong Dasan* nicht hätte! Denn was die Demokratie betrifft, haben Koreaner noch ein weites Feld vor sich.

## ■ Bibliographie

Sam-Huan Ahn: Goethe und Korea, in: Goethe-Jahrbuch, hrsg. von der Goethe-Gesellschaft in Japan, 49 (2007), S. 23-37.

Goethes Werke, hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, Weimar 1887-1919.

Malmqvist, Göran: Artikel ‚Chinesische Religion‘, in: Theologische Realenzyklopädie, Berlin / New York 1981.

琴章泰: 韓國實學思想研究, 韓國學術情報(株), 2008.

琴章泰: 韓國儒學의 探究, 서울대학교 출판부, 1999.

朴趾源: 熱河日記, 1780年 6月 27日.

書經 大禹謨篇.

宋載卨 역: 茶山詩選, 창비신서, 1981.

정민: 다산선생 지식경영법, 김영사, 2006.

丁若鏞: 與猶堂全書, 성균관대학교 대동문화연구원, 2008.

崔鍾庫: 괴테와 다산, 통하다, 추수밭, 2007.

<국문초록>

## 실학자 정다산의 고뇌와 위대성

안 삼 환 (서울대)

병자호란 때에 인조가 청나라 황제 앞에 무릎을 꿇은 이래, 17세기 조선의 선비들, 특히 송시열을 비롯한 노론 일파는 淸을 야만의 나라로 간주하고 조선이야 말로 멸망한 문화대국 明을 대신할 수 있는 <小中華>로 인식하고 있었다. 주희를 공맹의 절대적 적통으로 섬기고 그 가르침을 적극적으로 실천하고자 했던 송시열 등의 주자학적 도덕률은 18세기에 들어오자 차츰 지배계급의 이데올로기로 경직화되면서, 성호 이익으로부터 연암 박지원에 이르는 일련의 진보적 학자들에 의해 제기되는 새로운 지식체계와 그들의 실학을 <西學>이라며 억압, 탄압하는 기제가 되었다. 이런 시대적 배경 하에 다산 정약용은 1786년 경기 마재(馬峴)에서 양반의 아들로 태어났다.

다산도 처음에는 독일의 동시대인 괴테와도 같이 행운아인 것처럼 보였다. 21세에 과거에 급제하여 금방 정조의 총애를 얻고 經筵場에서 공자의 『中庸』을 해석하는 과제를 맡기도 했다. 이 때 다산의 천재성이 처음으로 드러나는 데, 琴章泰교수에 의하면, 다산이 공자의 하늘(天)을 <蒼蒼有形之天>과 <靈明主宰之天>으로 나누어 생각했다는 것이다. 즉, 다산은 공자의 <하늘>이란 개념을, 上帝가 있는 장소로서의 하늘과, 모든 신의 首長으로서 다른 신들을 거느리는 上帝 자체로 구분해서 생각했다는 것인데, 이러한 다산의 생각은 地神의 작용을 중시하여 천신과 대비시켜온 동양의 전통적 음양 사상을 일단 수정하여, <하늘>을 유일신 <하느님>에 근접시킨 것으로서, 『書經』에 나오는 <格人>이 그 순수한 덕행과 專一한 정신을 통해 <天命>을 받을 수 있다는 다산의 그 다음 생각을 유발시킨다.

또한, 이것은 <하느님>과 <교구민> 사이에 <성직자>를 설정한 가톨릭 사상

을 연상시키며, <천명>과 <백성> 사이에 항상 <君子>의 道를 상정한 『목민심서』, 『경세유표』, 『흠흠신서』 등에서의 다산의 근본 생각이기도 하다.

여기서, 우리는 1780년대에 다산이 李檠 등에게서 가톨릭의 가르침을 받았던 영향이 그의 사상의 큰 기둥들 중의 하나를 이루고 있음을 알 수 있다.

주제어: 정다산, 상제(上帝), 격인(格人), 천명(天命), 실학(實學),  
금장태(琴章泰)

Schlüsselbegriffe: Jeong Dasan, Himmelskaiser, Erreichter Mensch,  
Himmelsbefehl, Praktische Lehre, GEUM Jang-Tae

필자 E-Mail: samhahn@snu.ac.kr

논문투고일: 2008. 9. 30, 논문심사일: 2008. 10. 20, 게재확정일: 2008. 10. 30.